

Neue Haus- und Kirchenrenovationen in der Basler Altstadt ; Le Vieux-Bâle ressuscite

Autor(en): **Eppens, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **39 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

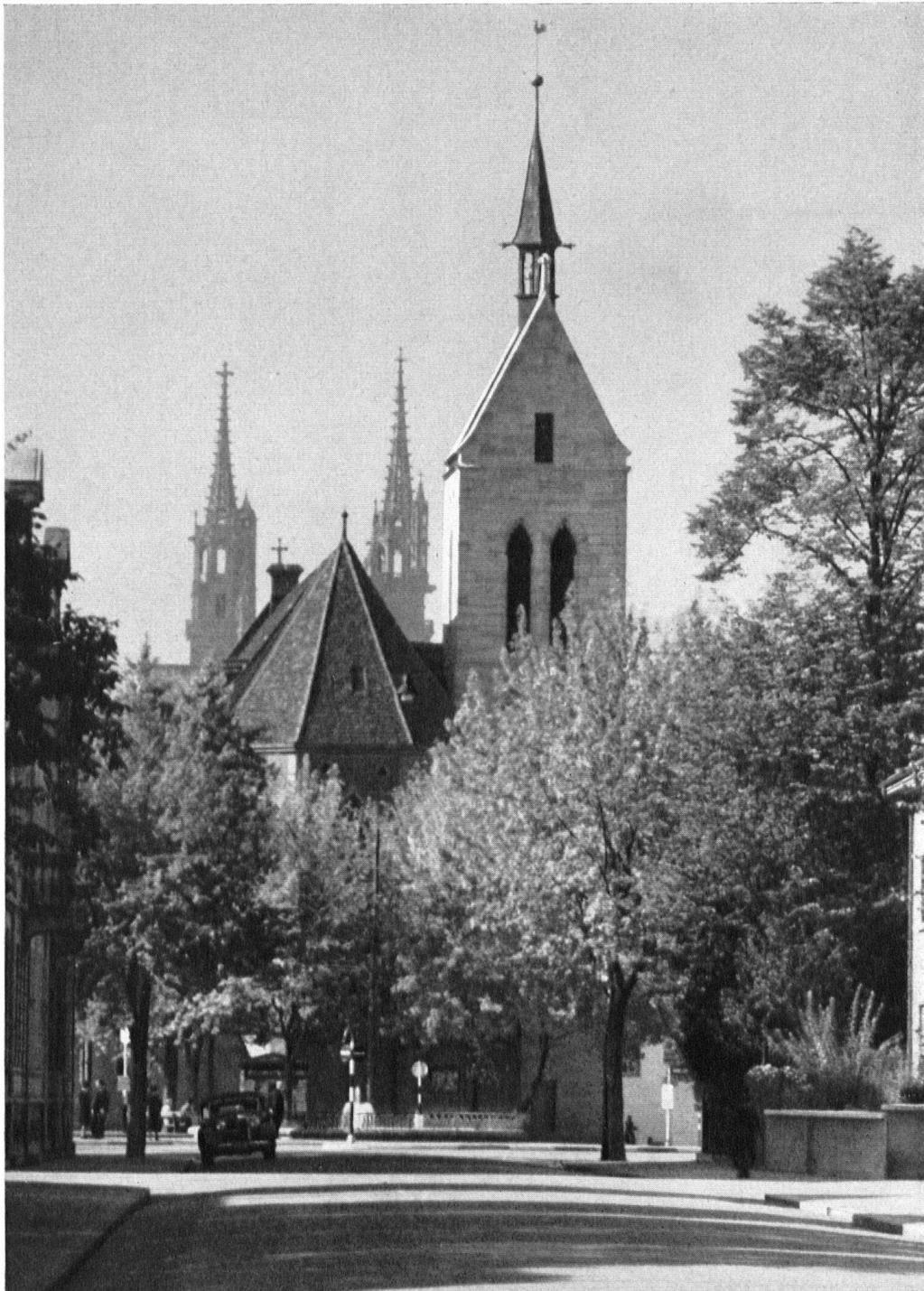
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Haus- und Kirchenrenovationen in der Basler Altstadt

In Nummer 6/7 des Jahrganges 1939 des »Heimatschutz« wurden unsere Mitglieder — eingeführt durch ein Vorwort von Herrn Regierungsrat Dr. F. Ebi — über die vor dem Kriege durchgeführten Renovationen im alten Basel unterrichtet. Im Folgenden sei versucht, in aller Kürze einen Überblick über die seit Kriegsbeginn fertiggestellten Wiederherstellungen von alten Basler Bauwerken zu vermitteln. Wir wissen den Behörden großen Dank, daß sie auch in den letzten Jahren namhafte Beiträge, namentlich aus Mitteln des »Arbeitsrappens«, zur Sanierung und Verschönerung alter Häuser flüssig gemacht haben. Auch die Verwaltung der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt sowie der römisch-katholischen führten mit großem Verständnis die Wiederherstellung von ihnen gehörenden Bauten durch. Oft ist auch die *Freiwillige Basler Denkmalpflege*, zum Beispiel bei der Rettung alter Wandmalereien, mit ihren eigenen Geldern tatkräftig beigesprungen.

Mit Genugtuung darf schließlich festgestellt werden, daß auch private Bauherren an die Wiederherstellung z. T. repräsentativer Bauten aus eigenen Mitteln oft hohe Summen aufgewendet haben. So wurde das hochragende, teils spätgotische, teils Renaissance-Haus »zum Löwenzorn« am Gernsbühl — mit prächtig getäfertem Saale — von der Brauerei Feldschlösschen, ferner der mächtige, spätbarocke *Ritterhof* an der Rittergasse 20 von der Schweizerischen Reederei A.-G. und der spätgotische kleine *Markgräfler-Hof*, Augustinergasse 17, von einem Professor der Universität gründlichen Außen- und Innenrenovationen unterzogen. Besonders für den *Ritterhof* zeigten die Herren Architekten von der Mühlh und Oberrauch eine geschickte Hand. Bei dem so reizvollen Gartenpalais gegen den Albangraben wurden anstatt der modernen, großteiligen Scheiben wieder Erdgeschoßfenster mit kleiner, enggesproßter Einteilung eingesetzt (wie wichtig so etwas für das Aussehen eines alten Gebäudes ist, darüber geben sich die wenigsten Rechenschaft!). Die häßliche pompöse Gartenmauer gegen die Rittergasse wurde abgebrochen, niedriger wieder aufgerichtet und mit einem herrlichen, teils vergoldeten schmiedeeisernen Gittertor aus dem 18. Jahrhundert — das einstmals an der Riehenstraße stand — versehen.

Mit Hilfe öffentlicher Mittel sind von Herrn Architekt Largiadèr wieder in »bewohnbaren« Zustand gebracht worden der »*Mörsberg*«, Heuberg 24, mit seinen feinen Landschafts- und Genrewandmalereien (Haus gotisch bis barock), ferner die staatliche, kleine Liegenschaft »*Unterer Heuberg 17*«: Hier erfreut im Innern eine fein kannelierte Wendeltreppenspinde; ein störender später Zwischenbau über dem Torweg mußte herausgerissen werden. Das Innere aber wurde unter Erhaltung des schönen, alten Bestandes mit allem neuzeitlichen Komfort versehen. Der teils spätgotischen schmalen Kleinbauten Rümelinsplatz 7/9, 11 nahmen sich die Herren Architekten Bräuning, Leu, Dürig an. Die drei Häuser sind heute innen in eines



Basel, die Stadt der schönen Kirchen. Theodorskirche mit Blick auf die Münstertürme. Die Sandsteinquadern des Turmes unlängst von ihrem entstellenden Oelfarbenanstrich befreit. Bâle, cité des églises rouges. Saint-Théodore dont la pierre nettoyée a retrouvé sa chaude patine et, dans le lointain, les flèches de la cathédrale. Phot. Ochs.



Der 1528 erbaute, anno 1944 renovierte Domkapitelsaal (spätgotisch), Münsterplatz 8 (Allg. Lesegesellschaft). Phot. Eidenbenz.

La salle capitulaire du Münsterplatz construite en 1528. La Société de lecture lui a rendu son rythme parfait.

zusammengelegt; das mittlere beherbergt das Treppenhaus für sämtliche eingefügten Zweizimmer-Wohnungen. Ferner ward der ehemalige, früher etwas übel beleumdete Gasthof »zum schwarzen Ochsen«, Ecke Spalenvorstadt-Schützenmattstraße, zum *Gasthof zum Spalenbrunnen* mit Feinschmeckerküche und Fischerstube umgewandelt.

Zu den bedeutenden Renovationen von kirchlichen Räumen gehören diejenigen des »*Domkapitelsaales*« der Lesegesellschaft und der sog. *Eberlerkapelle* der Peterskirche, deren geistreich konstruiertes spätgotisches Gewölbe Remigius Faesch, dem Werkmeister der Hochstifte Thann von Basel, zugeschrieben werden mag.

Zusammen mit dem 1939 bis 1940 wieder hergestellten Boden, den Grabsteinen, Pfeilern und mittelalterlichen Wandgemälden, den Wappenteppich haltenden Engeln, der Geschichte des heiligen Bernhard von Siena, erfreut die Kapelle jetzt wieder das Auge und das Herz jedes Kenners. Die Wiederherstellung der Eberlerkapelle und ihrer Wandmalereien war schon lange ein Hauptanliegen des Basler Denkmalpflegers Dr. Rud. Riggerbach. Dank den mächtigen Zuschüssen des

»Arbeitsrappens« konnten endlich seine Wünsche in Erfüllung gehen. Das Kostbarste dabei ist allerdings durch einen zufälligen Fund sichtbar geworden: Es ist die meisterlich in leuchtenden Farben, vielleicht von Hermann Schadeberg um 1400 hingemalte Kreuzannagelung Christi in der Zibolnische; es ist wohl nicht übertrieben, wenn wir finden, daß dieses Werk das künstlerisch bedeutendste Wandbild sei, das uns aus dieser Zeit in der Schweiz erhalten geblieben ist!

Fresken in der unlängst renovierten Eberler-Kapelle der Peterskirche zu Basel. Kreuzannagelung Christi (Detail). Entstehungszeit um 1400. Durch Entfernung einer Mauer zufällig freigelegt. Phot. Spreng.

Ces fresques, récemment découvertes dans la chapelle Eberler, à l'église St-Pierre, ont été peintes aux environs de l'an 1400: les saintes femmes assistant à la mise en croix.





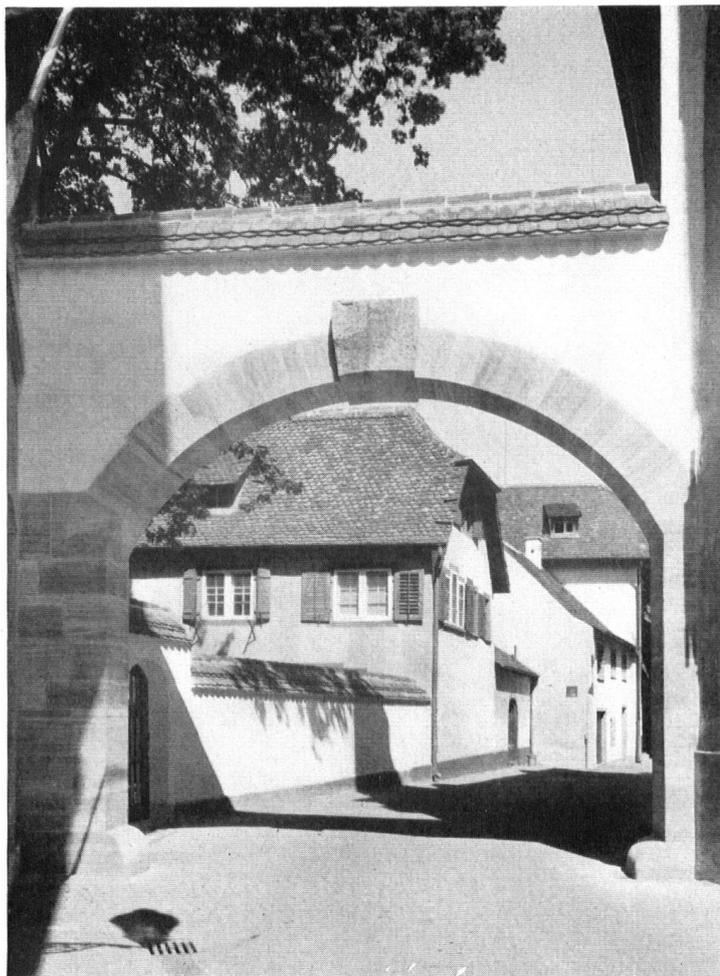
Spätgotisches Haus, Münsterplatz 13, heute Sigristen-Wohnung, mit dem wieder freigelegten Fachwerk. Phot. Ochs.

La maison du sacristain de la cathédrale. Ses colombages dégagés donnent à l'encorbellement toute sa grâce première.



*Kammertüre im Hause Peters-
gasse 54 mit dem Bild einer Alt-
basler Gemüseverkäuferin.
Ca. 1750.*

*La Marchande de légumes ou la
servante. Peinture à la détrempe
retrouvée sur une porte de la
rue St-Pierre 54 (XVIIIe siècle).*



Eingang zum „Klingental“ Basel mit dem wiederhergestellten Torbogen. Dahinter das „Bichtigerbus“. Phot. Wehrli.

Au « Klingental », la porte d'enceinte a été restituée.

Die Eberlerkapelle hätte nicht renoviert werden können, wenn nicht die Heizung der Peterskirche, die 1909 dort rücksichtslos untergebracht worden war, hätte als Fernheizung in den Keller des nahen Peterspfarrhauses verlegt werden können. Damit konnte ein weiterer, langjähriger Wunsch befriedigt werden. Die in verspätetem Zopfstil zirka 1846 erbaute, streng symmetrische Pfarrhausfassade barg hinter den Südfenstern des Mittelrisalites bloß das Treppenhaus! Viele der Hauptwohnzimmer waren an die sonnenlosen Ost- und Nordfronten gedrängt. Zusammen mit der Herstellung der Erberler-Kapelle wurden nun das barocke Treppenhaus an die Rückfront verlegt und hinter die Fenster des Mitteltraktes, gegen Süden, Wohnstuben eingefügt.

Auch das reizende, spätgotische *Sigristenhaus zu Peter*, Petersgasse 54, ward miterneuert und steht jetzt wieder blank und hell, mit roten Fenstergewänden



*Die instandgestellte „Klingental-Mühle“ mit ihren freundlichen Fachwerkgiebeln. Phot. Webrli.
Le moulin de Klingental et ses colombages remis à jour.*

da — wie am ersten Tage! Auf seinem Estrich wurde eine köstliche Kammertüre gefunden: eine muntere Basler Magd mit weißer Schürze und Gemüsekorb auf dem Kopf ist da hingemalt.

Damit kommen wir zur Erwähnung der auf die Wand gemalten reizenden Rankenwerke, die im *Ringelhofe*, Petersgasse 23 (siehe »Heimatschutz« 1939, Nr. 6/7), aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und im *Eptingerhofe*, Rittergasse 12, hier des 15. Jahrhunderts, freigelegt und gefestigt wurden. Auch die fröhlichen Putten und der Stadtbote in Graumalerei, die im Erdgeschoß des *Alumneum*, Hebelstraße 17, neuestens wieder zu sehen sind als liebwerte Zeugen des 17. Jahrhunderts, dürfen nicht ungenannt bleiben.

Fachwerkbauten sind in Basel selten: gerade in neuerer Zeit ist deshalb ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet worden, die bisher fast überall zugespitzten



Auch am Gebäude des Basler Juristischen Seminars, Münsterplatz 6./7., wurde das Fachwerk wieder freigelegt. Phot. Eidenbenz.

Le Séminaire de droit, long édifice en encorbellement et à règle-mur, a recouvré toute son originalité.

Riegelwände, z. T. mit erheblichen Mehrkosten, wieder herzustellen. Das schönste Beispiel hierfür ist das gotische *Sigristenhaus* am Münsterplatz 13, ein ebenfalls prächtiges der obere Teil der *Klingentalmühle*, wo auch der ehemalige Torbogen des ganzen Bezirkes wieder aufgeführt wurde. Drei dem Staate gehörende Fachwerkbauten, das *juristische Seminar*, Münsterplatz 6/7, ferner am Rheinsprung die Häuser Nr. 2 »*Meister Sunnenfrob's Hus*«, dessen verfaulte Balken mehr als zur Hälfte ersetzt werden mußten, und Nr. 10 zeigen seit einiger Zeit wieder ihr schönes, zum Teil stockweise überkragendes Fachwerk.

Endlich sind die feinen Balustraden und die hölzernen, eigenartigen Renaissance-säulen an den Rückfrontlauben des *Reinacherhofes*, Münsterplatz 18, ihrer Verschalungen entledigt worden: ein ganz seltenes Stück Architektur!

Einen besonderen Abschnitt müßte man allein dem berühmten *Blauen Hause*, dem Reichensteinerhofe, Rheinsprung 16, widmen. In ihm hat Kaiser Franz I.



Bemerkenswerte Wandmalereien aus dem 15. Jahrhundert kamen bei der Renovation des Eptingerhofes, Basel, Rittergasse 12, wieder zum Vorschein. Phot. Wehrli.

Décoration murale du XVe siècle qui fit son apparition lors des réfections de l'Eptingerhof.

von Österreich 1813 beim Durchzug der alliierten Armeen logiert. Weit grüßt das mächtige, breit hingelagerte blaugraue Gebäude über den Rhein, der tiefer unten vorbeirauscht. Dieser vom Basler Architekten Samuel Werenfels entworfene, 1762—1770 errichtete klassizistische Barock-Palast ist — mit einem lachenden und einem tränenden Auge sei's gesagt — in Staatsbesitz übergegangen. Er ist einstweilen bloß innen geschmackvoll mit etwa einer halben Million Franken gründlich erneuert worden; namentlich das Vestibül ist sehr eindrucksvoll geworden. Heute dient das »Blaue Haus« der Justizdirektion und der Vormundschaftsbehörde.

Viel Sorgfalt ist auf die Freilegung der roten Sandsteinpfeiler des Chores und Turmes der spätgotischen *Theodorkirche* in Kleinbasel verwendet worden. Biegt man von der Wettsteinallee stadteinwärts, so bietet sich heute ein wahrhaft glänzendes Bild dar: zwischen Bäumen durch ragen in der Ferne hinter dem hellen Theodorschor und dem Käsbissenturm nebenan die beschwingten Münstertürme

mit ihren durchbrochenen Helmen empor. Auch die gotische *Clarakirche* in Kleinbasel hat außen ein freudigeres Aussehen bekommen, nachdem das geschmacklose seitliche »Hirschenhausvordach« vom letzten Jahrhundert endlich gefallen ist.

Die prächtigen Außenrenovationen der staatlichen Bauten, eines Teils des *Lobnhofes* und seines großen Eckturmes, der spätbarocken Repräsentationsbauten am Münsterplatz Nr. 14—18, *Mentelinhof*, *Humanistisches Gymnasium*, *Reischacherhof* und *Andlauerhof*, können hier nur erwähnt werden, ferner die der privaten Barockhäuser »zum Rosengarten« am Leonhardsgraben 38 und »zum Sternenfels«, Steinenvorstadt 35.

Mit feurigem Gold und munteren Farben sind die Portale des Feuerschützenhauses und des Andlauerhofes, Petersgasse 36, mit schönen Ritterwappen, ferner das Oberlichtgitter der Türe Webergasse 25 und das Wappen der Achtburger-Familie Offenburg, Petersgasse 42, belebt worden.

Zum Schluß vergessen wir nicht die *Brunnennische* Nadelberg 29 mit ihren Spät-Zopf-Säulen: die Urne über den Röhren hat braunrote, zarte Marmorfarben erhalten, und eine Inschrift in lateinischen Lettern erinnert an vergangene Zeiten.

Aber die große Altstadtsanierung mit den dringend notwendigen inneren Umbauten der alten Wohnungen steht immer noch bevor! Vergessen wir das trotz allen bisherigen Erfolgen nicht, und auch sonst gibt es noch genug Häßliches zu entfernen, bis unser altes Basel wieder in Ordnung ist.

Hans Eppens.

Le Vieux-Bâle ressuscite

Dans un article d'avant-guerre, introduit par le Conseiller d'Etat F. Ebi, le « Heimatschutz » informait le public des travaux entrepris pour le salut du Vieux-Bâle. Où en est-on aujourd'hui? En imaginant le « centime du travailleur » (l'Arbeitsrappen), l'Etat a trouvé le moyen d'assainir des édifices que guettait la décrépitude. Réserveons une mention spéciale aux paroisses réformée et catholique qui ont pris soin de leurs édifices culturels. A cet effort bénévole, la Commission autonome d'art public participe, ainsi que nombre de propriétaires sagement inspirés.

Il a fallu des sommes imposantes pour restituer l'auberge du *Löwenzorn* (la colère du Lion!), maison semi-gothique semi-renaissance du *Gemsberg*, dotée d'une magnifique salle lambrissée; la Brasserie du *Feldschlösschen* s'y est employée. Le *Ritterhof* a trouvé son bienfaiteur dans la S. A. suisse de navigation (Schweizerische Reederei A. G.) qui fit appel aux architectes von der Mühl et Oberrauch. L'hôtel du *Margrave* (*Markgräfler-Hof*) a pour propriétaire un professeur d'université qui ne se borna pas aux apparences, mais sut embellir l'intérieur.



Haus „zum Sonnenfroh”, Rheinsprung 2, mit dem freigelegten und z. T. ergänzten Fachwerk. Cette demeure du Vieux-Bâle mérite à nouveau son appellation ensoleillée. Phot. Eidenbenz.



Treppenhaus mit dem neuerdings freigelegten Bilde de „Stadtboten“ aus dem 17. Jhdt. im alten Logierhaus der Landpfarrersöhne, dem „Alumneum“. Phot. Ochs.

Le héraut de ville accueille les visiteurs de l'Alumneum.



Erneuertes und umgebautes Treppenhaus Unterer Heuberg 19, Basel. Barockes Treppengeländer und gotisch-barocke „Spindel“. Phot. Wehrli.

Rampe à balustres du XVIIIe siècle à l'Unterer Heuberg n° 19. Un escalier gothique, dont s'aperçoit à droite le pilier subsistant, l'avait précédée.

Grâce aux appuis officiels, l'architecte Largiadèr a rendu le *Mörsberg* habitable, lui conservant les paysages et les scènes de genre dont s'ornaient les parois. Dans la même rue, l'*Unterer Heuberg* n° 17, débarrassé d'un appendice récent, a été doté d'installations fort modernes qui ne nuisent point à la grâce de l'escalier en colimaçon.

D'autres architectes (MM. Bräuning, Leu, Dürig) sont parvenus, au Rümelinplatz, à maintenir trois petites maisons gothiques où ils ont aménagé des appartements modestes, mais avenants. Enfin à l'angle de la Spalenvorstadt et de la Schützenmattstrasse, l'ancien hôtel du Bœuf Noir porte désormais l'enseigne du Spalenbrunnen; s'il est permis de le dire ici, sa cuisine vaut le bâtiment, ce qui n'est pas un mince éloge.

Sans plus de transition passant à l'architecture religieuse, l'on admirera la *Salle capitulaire* qui est propriété de la Société de lecture, l'on s'arrêtera à la *chapelle Eberler* de l'église Saint-Pierre. Cet élégant vaisseau, du gothique le plus raffiné, semble avoir été construit par Rémy Faesch, le Maître de l'église célèbre de Thann



Reinacherhof, Münsterplatz 18, Basel. Die von ihrer Verschalung befreiten Lauben und Renaissance-Holzpfiler. Phot. Wolf.

Le Palais Reinach (Reinacherhof) du Münsterplatz a été libéré de tout l'encrassement qui bouchait arcatures et balustrades (XVIIe siècle).

en Alsace. De 1939 à 1940, piliers, mausolées, fresques où les anges soutiennent un tapis armorié, où Saint-Bernard de Sienna accomplit sa mission, tout a repris désormais son prestige. L'appoint de l'Arbeitsrappen vint exaucer un vœu que le Dr Rodolphe Riggensbach avait jadis formé. L'on fut récompensé au delà de toute espérance, puisque l'on eut la fortune de mettre au jour un crucifiement dû peut-être au pinceau de Hermann Schadeberg, vers l'année 1400. « Nous ne pensons pas exagérer en affirmant que cet ouvrage paraît être la plus belle peinture murale qui, de cette époque, subsiste en Suisse », écrit M. Eppens.

Un tel succès n'eut pas été possible s'il avait fallu maintenir l'appareil installé sans scrupule dans la chapelle pour chauffer l'église contiguë de Saint-Pierre. On parvint heureusement à le transférer dans les caves de la cure voisine laquelle profita de l'occasion pour nettoyer sa façade. Et plus loin, dans l'exquise maison du sacristain de la rue Saint-Pierre, l'on eut la joie de voir surgir du badigeon une

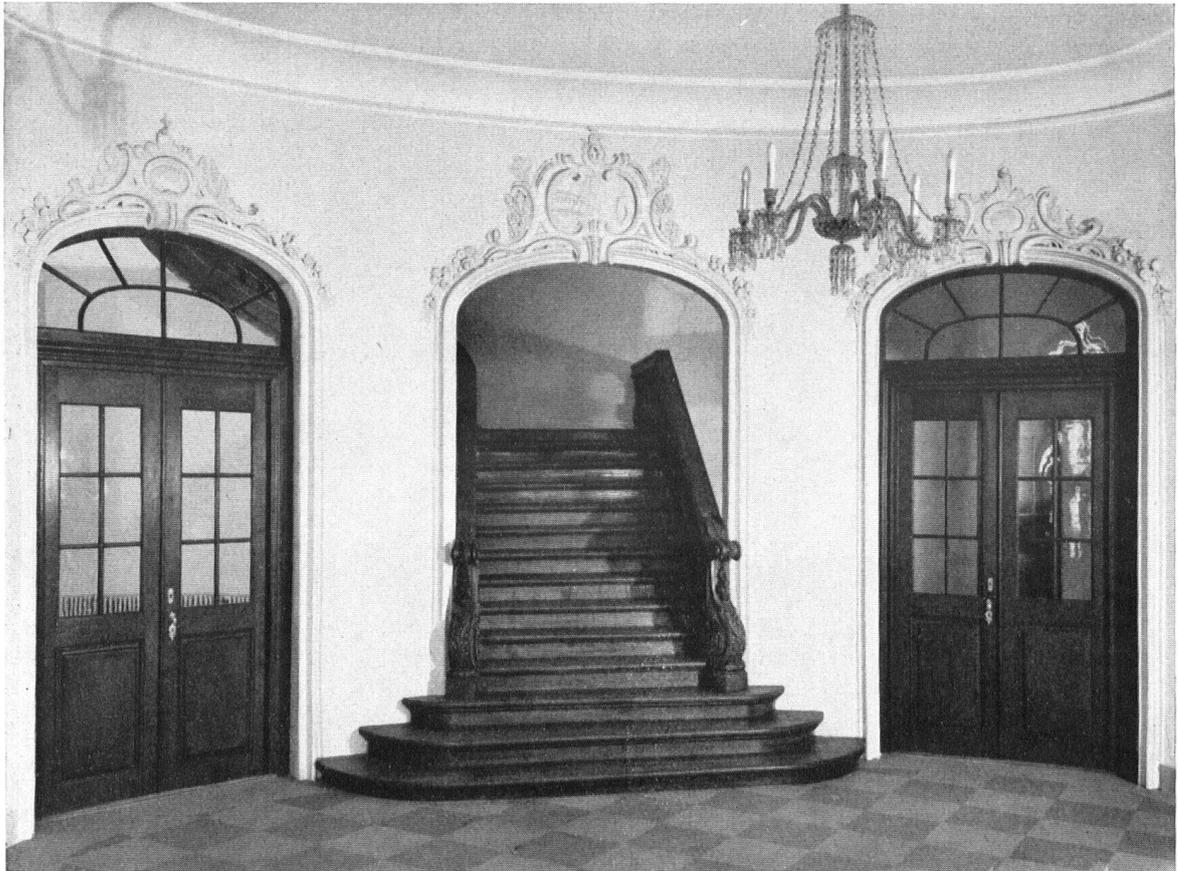


Der erneuerte Ritterhof, Rittergasse 20, Basel, heute Sitz der Schweizer. Reederei AG. Das prächtige Gittertor rechts wurde von einem abgebrochenen Bau hieher versetzt. Phot. Roessiger.
Le « Ritterhof » est aujourd'hui le siège de la Société anonyme Suisse de Navigation. La magnifique grille de fer forgé, à droite, appartenait à un jardin disparu.

joyeuse Bâloise à tablier blanc, sa corbeille de légumes sur la tête. Enfin, puisque l'on est du quartier, allons revoir les fresques du *Ringelhof* qui datent du XVI^e siècle et celles, plus anciennes, de l'*Eptingerhof*, ainsi que l'huissier de ville en grisaille à l'*Alumneum*, cette maison patricienne qui allait héberger, plus tard, les fils de pasteurs ruraux.

Les maisons à colombages sont à Bâle assez rares; aussi leur veut-on tout à coup grand bien. Une seconde *maison de sacristain* sise place de la Cathédrale, le *Moulin de Klingental* où s'ouvrait au district la porte de la ville ont été purifiés. Trois bâtiments du même type — le *Séminaire de droit* entre autres — appartiennent à l'Etat; ils repartent vers l'avenir à belle allure, et, nouveau bonheur, les balustrades Renaissance du *Reinacherhof* sont maintenant dégagées.

Mais nous avons hâte d'aboutir à la *Maison bleue* du Rheinsprung, où François, empereur d'Autriche, logeait en 1813, tandis qu'avançaient les armées de la sixième



*Reichensteinerhof oder „Blaues Haus”, Rheinsprung 16, Basel. Das 1943 renovierte Vestibül.
Phot. Eidenbenz.*

L'hôtel Reichenstein ou Maison Bleue a subi de vastes transformations: le vestibule d'entrée.

coalition. Ce palais gris-bleu qui domine la vallée du Rhin fut érigé, de 1762 à 1770, par l'architecte bâlois Samuel Werenfels; il est aujourd'hui propriété de l'Etat et sert de siège au Département de la Justice. L'on peut certes regretter de voir les familles patriciennes quitter leurs demeures ancestrales; on ne saurait contester du moins aux autorités ni leur goût ni leurs soins. Le demi-million qu'elles ont affecté à la Maison Bleue fut bien employé; elle a repris grand air.

Au Petit-Bâle, les fleurons de Saint-Théodore ont causé maints soucis, oubliés aujourd'hui depuis que chatoie dans le paysage les chaudes rougeurs du grès. L'église gothique de Sainte-Claire, à son tour, n'a pas été prétéritée; on lui a rendu la dignité dont elle avait été longtemps privée.

Ce mémorandum pourrait s'allonger; n'est-il pas bien préférable de prendre pour guide M. Hans Eppens et de recourir au savoir aimable de confédérés dont nous espérons être prochainement les hôtes?